



Burundi war Thema in der ALS-Klasse 7a: Unser Bild zeigt den Entwicklungshelfer Philipp Ziser (Mitte) mit den Schülern der Klasse. Die Taschen, die die Kinder in der Hand halten, wurden in Burundi gefertigt. Sie sind ein Geschenk von ihrem Klassenlehrer Johannes Grötecke, der selber bereits in Burundi war.

Foto: Schnatz

Nur ein paar Kanister

Entwicklungshelfer informierte ALS-Klasse über Leben und Arbeit in Burundi

VON JULIA SCHNATZ

KORBACH. Eine Bambusmatte, ein paar Wasserkanister und eine kleine Kochstelle – mehr hat die Mehrheit burundischer Familien nicht zum Leben. Das lernte die Klasse 7a der Alten Landesschule im Unterricht. Zusammen mit Klassenlehrer Johannes Grötecke sprachen sie über Entwicklungsländer, Hunger und Armut. So auch über das ostafrikanische Land Burundi, das kaum größer als Hessen ist.

Zum zweiten Mal sammelte eine Schulklasse auf Initiative Gröteckes einen Tag lang Spendengelder. So wuschen sie gegen eine Spende die Autos der Lehrer, buken und verkauften Waffeln und Muffins

an ihre Mitschüler. Und sie erzählten vielen Menschen vom Verein Burundikids, an den sie das Geld spenden wollen.

620 Euro für „Burundikids“

620 Euro haben die Siebtklässler eingenommen. Stolz überreichten sie dem Entwicklungshelfer Philipp Ziser das Geld. Der in Burundi lebende Ziser kommt einmal im Jahr nach Deutschland. Er hat seinen Aufenthalt zum Anlass genommen, um sich bei den Schülern zu bedanken und das Geld entgegenzunehmen.

Ziser wollte den Schülern zeigen, was mit ihrem Geld vor Ort erreicht wird und informierte über seine Arbeit in dem ostafrikanischen Entwicklungsland in einem far-

benfrohen Vortrag. Damit machte er den Kindern anschaulich, wie andere Jungen und Mädchen in ihrem Alter leben.

Dass es ein großes Glück ist, zur Schule gehen zu dürfen und dass das in diesem Land von den Kindern besonders geschätzt wird, hat die 7a schnell gemerkt. Viele Fragen hatten sie an den Entwicklungshelfer – zu seiner Arbeit, aber auch zu seinem Leben in der burundischen Hauptstadt.

Aufgrund eines elf Jahre andauernden Bürgerkriegs wurde viel Infrastruktur zerstört. Viele Kinder wurden von Rebellenruppen entführt und als Kindersoldaten eingesetzt, andere verloren beide Elternteile und leben auf der Straße.

Dieser Kindern nimmt sich der Verein Burundikids an und bietet ihnen Sicherheit und Bildung.

Schon einiges erreicht

Seit zehn Jahren gibt es den Verein. Seither wurde viel erreicht: Stifte, Bücher und Hefte wurden gekauft, außerdem wurden qualifizierte Lehrkräfte eingestellt, die pro Klasse rund 40 Kinder unterrichten. „In den staatlichen Schulen sitzen pro Klassenraum etwa 100 Kinder“, erzählte Ziser den Siebtklässlern.

Mit großem Erstaunen hörten die Schüler dem Entwicklungshelfer zu und schließlich waren sie alle einig: „Mit unserer Spende wird etwas erreicht!“